

tet, erinnert der Vorfall an die einige Jahre zurückliegenden Ausschreitungen des Samoaners Sitti, der sich gleichfalls in den Büsch flüchtete und von dort aus mehrfach sinnlose Angriffe auf ihm gänzlich unbekannte Leute unternahm, wobei er den Pflanzler Sirich erschoss. Nach Meldung des Gouverneurs wird die Tat von allen Samoanern mitbilligt, ohne deren durchwegs lokale und tatkräftige Unterstützung bei Ausführung der Verfolgung die schnelle Sühne des Verbrechens unmöglich gewesen wäre. Es handelt sich nach Ansicht des Gouverneurs hiernach nicht etwa um eine Auflehnung samoanischer Eingeborener gegen die Weißen, sondern um einen höchst bedauerlichen Vorfall, der, wie im Falle des vorerwähnten Sitti, offenbar auf das auch in der Südsee beobachtete *Kamoklaufen* zurückzuführen ist.

* Ein Werk des Friedens. Das Neue Wiener Tagbl. schreibt zu dem Besuch des Fürsten von Albanien in Wien: „Es ist eine Aufgabe, die einen hochgeintelligen und tapferen Mann reizen muß, ein Land, das so viele natürliche Reichtümer besitzt und dem Weltverkehr durch das Meer offen steht, zu organisieren und mit Europa zu verbinden, ein Volk, das zum allergrößten Teil noch außerhalb unserer Begriffe von Zivilisation lebt, das aber die Vorzüge der Beherztheit, der Anspruchslosigkeit, der Standhaftigkeit besitzt, die auf diesen entlegenen Alpenhöhen gedeihen, zu bilden und aus der Armut erporzubehen. Der Prinz wird in Albanien eine raube Wirklichkeit vorfinden; aber er weiß auch, daß man ihn mit der Hoffnung erwartet, von ihm einer besseren Zukunft entgegengeführt zu werden. Die Albanier haben sich nie von der Türken regieren lassen wollen, die türkische Herrschaft wurde nur notdürftig und äußerlich aufrechterhalten, und die Annahme des Islams in einem Teil des Landes, was nur ein Mittel mehr, die tatsächliche Unabhängigkeit, die Selbstregierung der Stämme nach uralten, die individuelle Freiheit kaum beschränkenden Gesetzen zu erhalten. Sie wollten keinen Staat; jetzt aber wollen sie ihn. Jeder von ihnen empfindet, daß sie ihn haben müssen, und daß Albanien in seiner Staatslosigkeit nicht länger verharren kann. Sie haben in den zwei Jahren der Balkankrise, in denen der Krieg in ihre Städte und Täler gedrungen ist, viel gelernt, und sie wissen, daß die alte Zeit unwiderruflich vorüber ist. Der Prinz aus Deutschland soll ihnen helfen, eine neue zu beginnen. Er wird Trümmer wegräumen und wird doch auch wieder zu schonen haben. Das albanische Volk hofft von ihm vielleicht mehr, als je ein Volk von seinem Fürsten gehabt hat, aber er kann ihm auch mehr bringen, als sonst ein Fürst zu bringen vermag, denn Albanien hat fast nichts von dem, was Kulturländer haben. Das Werk, das der Prinz zu Wied unternimmt, wird ein Werk des Friedens sein. Er wird dafür sorgen, daß Straßen und Eisenbahnen gebaut werden, daß sich das Gewerbe entwickelt, wozu es an Anfängen von früherer Zeit her nicht fehlt, daß die Bodenschätze gefördert und die Wälder verständlich ausgenutzt werden, daß der Handel zwischen dem Innern und der Küste und zwischen dem Lande und dem Auslande erleichtert werde. Die umliegenden Balkanstaaten werden bald selbst fühlen, wie wichtig das Gedeihen dieses selbständigen Albanien auch für sie ist.“

* Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte in ihrer Freitagsitzung für das Reichskolonialamt eine Anzahl neuer Beamtenstellen (1 vortragenden Rat, 2 ständige Hilfsarbeiter, 7 Expedienten und 1 Kanzleifreier). Dabei sind mehrere Stellenumwandlungen vorgesehen. Hinsichtlich des Delvorkommens in Neu-Guinea wurde die reichsrechtliche Sperrung des Gebiets begründet; die Kommission drückte jedoch durch Redner verschiedene Vorbehalte den Wunsch aus, die Ausbeute möge nicht Privatgesellschaften überlassen werden, sondern in fiskalischen Händen bleiben und für Reichszwecke reserviert werden. Der Staatssekretär kündigte die nähere Erforschung der betr. Gebiete durch eine sachmännliche Expedition an; bis zur Feststellung des Resultats sollen die Zukunftsprojekte vorbehalten bleiben. Für die Förderung der auf Erschließung Zentralafrikas gerichteten Bestrebungen wurden 200 000 M. für die Vorbereitung wirtschaftlicher und bautechnischer Fragen allgemeiner Art, für Vorarbeiten zur Erschließung der Schutzgebiete 120 000 M. für die Kolonialschule in Weyhausen 44 500 M. für die Handwerkerbildungsanstalt in Engelbort 6000 M. für die Kolonial-Frauensschule in Weibach 5000 M. bewilligt. Zur Förderung der Baumwollkultur in den Schutzgebieten sind 150 000 M. vorgesehen. Bis her floßen die für diesen Zweck aufgewendeten Mittel teils aus den einzelnen Schutzgebietsetats, teils aus Beiträgen der deutschen Industrie und der Wohlfahrtslotterie. Dem kolonialwirtschaftlichen Komitee, in dessen Händen früher die gesamte Organisation lag, wurden die Mittel zur Verfügung gestellt. Die bisherigen Arbeiten haben ergeben, daß in Deutsch-Ostafrika und Togo Baumwolle von guter Qualität gewonnen werden kann; auch im Kameruner Großland sind die Aussichten günstig. Um in Zukunft größere Erfolge zu erzielen, bedarf es weiterer Aufwendungen (1913: 100 000 M.) und eines Ausbaues der bestehenden Organisationen. Für 1914 kommen insbesondere der vermehrte Ankauf von Saatgut und dessen Verteilung an Eingeborene in Ostafrika, die Errichtung neuer Entfernungsanstalten in Deutsch-Ostafrika und Kamerun und die Ausbildung von Sachverständigen für Deutsch-Ostafrika, Togo und Kamerun in Betracht. Für die Bewährung von Weibissen an das kolonialwirtschaftliche Komitee werden 135 000 M. für die Ausbildung von Sachverständigen 15 000 M. angefordert. Die Kommission beschloß, auf die Baumwollfrage bei den Etats der einzelnen Schutzgebiete zurückzukommen. Ein Antrag des Referenten, durch Einfügung eines neuen Titels 100 000 M. für die Erforschung von Delvorkommen in der Kolonie Neu-Guinea zu bewilligen, wurde abgelehnt; die Angelegenheit soll jedoch in einigen Tagen erneut zur Verhandlung kommen und ein Regierungssachverständiger zugezogen werden. Nach Erledigung der vorliegenden Petitionen folgte der Etat für Samoa. Die Einnahmen belaufen sich (Kopfsteuer 210 000 M., sonstige Steuern 110 000 M., Zölle 666 000 M., Verschiedenes 100 320 M., Ueberflüssig aus dem Jahre 1911 184 034 M.) insgesamt auf 1 270 354 M. Von den Ausgaben erfordert die deutsche Zivilverwaltung 776 796 M., die samoanische Selbstverwaltung 210 000 M. für Gesundheitswesen, Brücken, Wasseranlagen sind 196 634 M. angelegt. Auf Grund einer vorliegenden Petition entspann sich eine längere Debatte über die sog. Fischerei zwischen Weißen und Farbigen, welche es nicht, in dessen seien derartige Eben durchaus unerwünscht. Die vorjährigen Debatten über diese Frage hätten in den Kolonien freudigen Widerhall gefunden; die Selbstachtung müsse es den

Weißen verbieten, eine derartige Mißsache einzugehen. Die Frage spiele in den Kolonien Deutsch-Ostafrika, Togo, Kamerun und Neu-Guinea keine Rolle, und auch in Südwest könne sich ein Weiber nicht halten, der eine farbige heirate. Sprecher des Zentrums und der Sozialdemokraten traten dem Staatssekretär entgegen. Sein Standpunkt bedeute praktisch die Erdverwüstung und Verheerung der Eben zwischen Weißen und Samoanern. Früher habe die Kolonialverwaltung den Fehler gemacht, verheirateten Weißen die Einwanderung zu erschweren. Die Zahl von 142 weißen Frauen auf Samoa sei viel zu gering. Wenn in den englischen Kolonien die Mißsache gestattet und als ungefährlich betrachtet würden, könnte das auch in den deutschen Schutzgebieten geschehen. Der Staatssekretär beharrte auf seinem Standpunkt. Die Position wurde dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Ein Zentrumsmittglied fragte an, ob der Hofen von Apia entsprechend ausgebaut werde, da Samoa nach Fertigstellung des Panamakanals zweifellos eine größere Bedeutung für die Schifffahrt erlange. Der Staatssekretär meinte, die geographische Lage Samoos sei zu ungünstig. Der Ausbau des Hofens würde auch 30-40 Mill. Mark kosten. Nächste Sitzung Donnerstag, den 26. Febr.

Frankreich.

Die Patriotienliga

hat eine lebhaftere Bewegung organisiert, um dem vor kurzen geforderten Revandemann Paul Deroude in Wäld ein großes Denkmal setzen zu können. Die Patriotienliga erließ einen Aufruf an das französische Volk zu einer Sammlung. Es wurde auch bereits die Summe von ca. 20 000 Frks. für das Denkmal gezeichnet.

Balkanstaaten.

Griechenland kauft Dreadnoughts.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, daß Griechenland bereits in den nächsten Tagen die beiden auf amerikanischen Werften für Argentinien konstruierten Ueberdreadnoughts erwerben werde.

Frankreich und Albanien.

* Paris, 20. Febr. Der „Temps“ stellt fest, daß der Prinz zu Wied bei allen Persönlichkeiten, mit denen er in Paris in Berührung gekommen ist, einen ausgezeichneten Eindruck hervorgebracht hat. Das Blatt protestiert bei dieser Gelegenheit gegen die in Wien und Rom hervorgetretene Auffassung, als ob Oesterreich und Italien in Albanien eine ähnlich bevorzugte Stellung einnehmen wie Frankreich in Marokko. Die besondere Stellung Frankreichs in Marokko sei ausdrücklich in Algerios bei der Schaffung der Marokkanischen Staatsbank anerkannt worden. Wenn Oesterreich und Italien in Bezug auf die Albanische Staatsbank ein Privileg beanspruchen, so müßten sie erst entsprechende Anträge stellen und entsprechende Gegenleistungen anbieten.

Griechenlands Anstich an das internationale Eisenbahnetz.

Der erste Spatenstich zu der wichtigen Balkanbahn, die es ermöglichen wird, von Deutschland aus auf dem Schienenweg nach Griechenland zu gelangen, ist jetzt getan. Ein Telegramm meldet:

Athen, 20. Febr. Der Präsekt von Larissa hat amtlich mitgeteilt, daß er sich nach Vopapulis begeben habe, wo er der feierlichen Inangriffnahme der Arbeiten für die neue zur Verbindung des griechischen Eisenbahnnetzes mit den europäischen Bahnen bestimmte Eisenbahnlinie beigewohnt habe. An der Feier nahm eine große Menschenmenge teil, die begeistert Kundgebungen veranstaltete.

Der katholische bulgarische Bischof Mgr. Petkow mißhandelt.

Wie man der Bol. Corr. aus Konstantinopel schreibt, haben bulgarische Kreise Nachrichten über eine Mißhandlung des katholischen bulgarischen Bischofs in Adrianopol, Mgr. Petkow, erhalten. Als sich der Bischof vor einigen Tagen aus dem Regierungsgebäude nach seiner Residenz begab, hielten Türken seinen Wagen auf und mißhandelten ihn. Mgr. Petkow, der ein betagter Mann ist, muß infolge dieses Ueberfalls das Bett hüten. Wie es heißt, ist der Angriff auf den Umstand zurückzuführen, daß er den katholischen Bulgaren den Rat erteilt hat, nicht auszuwandern.

Reichstags-Verhandlungen.

CPO. Berlin, 21. Februar.

(220. Sitzung.)

Eröffnung: 10¼ Uhr.

Erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. Aenderung der §§ 66, 70 usw. des Militärstrafgesetzbuches.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Da es sich um ein Gelegenheitsgesetz handelt, das unter einer ungewissen Arbeitslast hier beraten werden mußte, so konnte nicht überflüssig, daß durch dasselbe Unstimmigkeiten hervorgerufen worden sind. Immerhin konnte ein solcher Zustand auf die Dauer nicht ertragen werden. (Sehr richtig! rechts.) Deshalb habe ich eine weitere Durcharbeitung des Strafgesetzbuches angeordnet, dessen Ergebnis ich Ihnen hiermit vorlege. Wir dürfen das feste Vertrauen haben, daß bei dem in unserer Armee lebenden Verständnis für die Notwendigkeit einer strengen Disziplin, grobe Verstöße dagegen noch wie vor die Gebührenden Abmahnung finden werden, andererseits kann es nur willkommen sein, wenn in minder schweren Fällen die Richter Widerungen eintreten lassen können, d. h. unter der Voraussetzung, daß unter ein gewisses Mindestmaß nicht heruntergegangen wird. Diese Erwägungen sind für die Ihnen unterbreiteten Vorschläge maßgebend gewesen. Sie beziehen sich auf die minder schweren Fälle der unerlaubten Entfernung, der Fahnenraub, der Geborhamsverweigerung, des Kommandantenbetrugs. Die gegenwärtigen Bestimmungen reichten nicht aus, um den jeweiligen Umständen genügend Rechnung zu tragen und auch auf dem Gnadenwege ließ sich nicht immer ein befriedigender Ausgleich herbeiführen. Das Militärstrafgesetzbuch steht in so enger Beziehung und Abhängigkeit von der künftigen Gestaltung des bürgerlichen Strafrechts, daß eine völlige Neubearbeitung des Militärstrafgesetzbuches vor der endgültigen Fassung des bürgerlichen Gesetzbuches nicht zu denken ist.

Abg. Frank (Soz.): Der uns vorliegende Gesetzentwurf ist entgegen der Behauptung des Kriegsministers eine Verschlechterung des Militärstrafrechtes. Die Vorlage wünscht zu erreichen, daß die künftige Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes mehr wie bisher zulässig sei. Dafür werden wir nie zu haben sein. Es muß eine wirkliche Reform des ganzen Militärstrafgesetzbuches verlangt werden. Ich schlage vor, die Vorlage einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zu übergeben. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dr. Calcker (natl.) führt aus, daß der vorliegende Gesetzentwurf durchaus den Wünschen

seiner Parteifreunde entspreche. Die Vorlage sei die letzte Konferenz der letzten Novelle des August v. J. Er spricht dem Kriegsminister für die Einbringung des Gesetzentwurfes seinen Dank aus und stimmt demselben prinzipiell zu.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Bpt.) erblickt in der Vorlage einen unzweifelhaften Fortschritt. Einzelheiten müßten in der Kommission besprochen werden.

Abg. Graf Bestary (kons.): Wie die Dinge nun auch einmal liegen, können und wollen wir den verbündeten Regierungen aus dieser Vorlage keinen Vorwurf machen und werden uns an der Beratung in der Kommission beteiligen, damit dort die Regierung nicht nur die dringende Notwendigkeit, sondern auch vor allen Dingen die Unsicherheit dieser Vorlage beweisen kann. (Beif. rechts.) Wir werden jetzt auch bei der Beratung des vorliegenden Gesetzes den sozialdemokratischen Tendenzen auf das energischste widerstehen und hoffen bestimmt, daß die Regierung das Gesetz einfach für unannehmbar erklärt, wenn es noch weiter in der von der Sozialdemokratie gewünschten Richtung abgeändert werden soll. (Beif. Beif. rechts.)

Abg. Fehrenbach (Str.): Der Abg. Frank hat eine völlige Umgestaltung des jetzigen Gesetzes in Aussicht gestellt. Ich glaube im Namen auch der übrigen bürgerlichen Parteien sagen zu können, daß wir diesen Gesetzentwurf nicht benutzen werden zu einer radikalen umfangreichen Umgestaltung unseres Militärstrafgesetzbuches, die verschoben werden muß bis zur Reform des Zivilstrafgesetzbuches. (Beifall.) Dabei ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß man doch über dieses und jenes, was den ganzen Charakter des Militärstrafgesetzbuches nicht alterieren würde, in der Kommission ein Wort sprechen wird, so z. B. daß durch eine Rehabilitierung die Härte der Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes vermieden werden könne. Ueber Einzelheiten wird in der Kommission noch ein Wort zu reden sein, so über die Frage der Kontrollversammlungen in der Richtung, ob die Leute während des ganzen Tages der Kontrollversammlung den Militärstrafgesetzen unterstellt sein sollen. Ich bitte der Verweigerung an die sogen. Gabernkommission zuzustimmen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Koske (Soz.) bekämpft die Vorlage.

Der Gesetzentwurf wird darauf einer besonderen Kommission 21 Mitgliedern überwiesen.

Reichsmarinemat.

Beim Kapitel „Aufstandhaltung der Flotte und der Werften“ wünscht

Ein Antrag Hoff (Bpt.) auf Wiedereinfügung der 19 Wertmeisterstellen wird angenommen.

Unter den einmaligen Ausgaben hat die Kommission eine Position von 10 000 M. für Bauentwürfsarbeiten zum Bau einer Offizier-Speiseanstalt in Kiel gestrichen.

Staatssekretär v. Tirpitz bittet um Wiederherstellung der Position.

Auf Antrag des Abg. Eraberger (Str.) wird die Beschlußfassung hierüber ausgesetzt, da das Haus gegenwärtig nicht beschlußfähig sei.

Am übrigen wird der Etat unverändert nach den Beschlüssen der Kommission bewilligt.

Darauf verlegt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr: Reichseisenbahnmat. und Reichseisenbahnen.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhans.

CPO. Berlin, 21. Februar.

(33. Sitzung.)

Eröffnung: 10¼ Uhr.

Fortsetzung des

Etats des Innern

beim Kapitel „Strafanstaltsverwaltung“.

Abg. Dr. Schmitt-Düsseldorf (Str.) führt aus, es sei erforderlich, daß bei den Strafanstalten immer mehr die Geistlichen hauptamtlich angestellt würden. Man sollte aber auch die Geistlichen an den Jugendgefängnissen hauptamtlich anstellen. Seine politischen Freunde müßten das allergrößte Gewicht darauf legen, daß die Konkurrenz der Strafanstalten im Interesse des Mittelstandes noch Möglichkeit unterbleibe. (Beif. Beifall.)

Abg. Boisky (natl.) wünscht eine Denkschrift über die Verwaltung und Einrichtung der Strafanstalten.

Abg. Rosenow (Bpt.) wünscht, daß von der vorläufigen Entlassung der Strafgefangenen mehr Gebrauch gemacht werde.

Abg. Tournau (Str.): Wir müssen unser Volk in allererster Linie vor den Verbrechern schützen. Daraus muß Rücksicht genommen werden. Nach der Ansicht wird vorläufig mit Recht die vorläufige Entlassung geprüft. Wo es aber möglich ist, werden Gefangene auch vorläufig entlassen. Im Hinblick auf die Bevölkerungszunahme bildet die Kriminalität ein erschreckendes Bild. In den großen Gefängnissen wird auf die Individualität des Gefangenen nicht genügend Rücksicht genommen. Beschäftigung der Gefängnisarbeit ist im Interesse des Handwerkes und des Gewerbes zu wünschen, obwohl die Konkurrenz nicht sonderlich groß ist. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dertel (natl.) wünscht vermehrte Anstellung evangelischer Gefängnisgeistlicher im Hauptamt.

Abg. Hauptmann (Str.) hält die konfessionell gemischten Strafanstalten für unerwünscht, zumal da allzu große Kosten durch die Trennung der Konfession nicht verursacht würden.

Beim Titel „Förderung der Fürsorge für die aus der Strafanstalt Entlassenen“ liegen Anträge des Zentrums, der Nationalliberalen und der Volkspartei auf wesentliche Erhöhung des Betrages für diese Position vor.

Geheimrat v. Jarosky erwidert dem Abg. Dr. Schmitt, daß die seelförderliche Einwirkung gerade im Jugendgefängnis eine ganz besondere Bedeutung habe. Daraus solle auch sein Wunsch in bezug auf Wittlich ertragen werden. Die Konkurrenz der Gefängnisarbeit für den Mittelstand soll möglichst eingeschränkt werden. Der Minister sei bereit, auf eine Erhöhung des Fonds zur Unterstützung der karitativen Vereine hinzuwirken.

Abg. Dr. Schmitt-Düsseldorf befürwortet eine Reihe Wünsche des Dienstaufsichtspersonals an den Gefängnissen, so in bezug auf die Wäsche, auf die Dienstzeit und auf die Urlaubsverhältnisse. Der Nachdienst sollte von 14 Tage auf 8 Tage reduziert werden. Den Aufsehern sollte mindestens 14 Tage bis drei Wochen Urlaub jährlich gewährt werden. Redner befürwortet dann den Antrag auf Erhöhung der Mittel für die Fürsorge für die aus der Strafanstalt Entlassenen und bittet den Minister, 100 000 M. zur Verfügung zu stellen. (Beifall.)

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß Verhandlungen wegen des 14tägigen Urlaubs für die Aufseher schweben und höfentlich ihr Wunsch erfüllt wird. Er dankt dem Abg. Dr. Schmitt für

die warmherzige Weise, in der er für die Fürsorge entlassener Strafgefangener eingetreten sei.

Abg. Dr. Liebmann-Zeltow (natl.) befürwortet den nationalliberalen Antrag auf Erhöhung der Mittel zur Fürsorge für die aus der Strafanstalt Entlassenen.

Nach weiterer unrentlicher Debatte werden sämtliche Anträge der Budgetkommission überwiesen.

Beim Kapitel „Medizinalwesen“ liegen einige Anträge vor, von denen ein Antrag v. Wenden und Genossen (kons.) um geeignete Maßnahmen erlaßt die Tracht der Diakonissen vor Mißbrauch zu schützen. Ein freiwiliger Antrag möchte auch die Trachten der Schwestern vom roten Kreuz geschützt wissen.

Ein Antrag Dr. Kaufmann und Gen. (Str.) wünscht Maßnahmen zum Schutze der Tracht der katholischen Ordensleute.

Abg. v. Wenden (kons.) begründet seinen Antrag. Auch die Allgemeinheit habe ein Interesse daran, daß mit der Tracht der Schwestern kein Mißbrauch getrieben werde.

Abg. Dr. Kaufmann (Str.): Es ist in den letzten Jahren eine solche Menge von Mißbräuchen der Ordensstracht vorgekommen, daß dieser Schutz unbedingt notwendig ist. Wir haben ein Reichsgesetz zum Schutze der Qualitätszeiten, wonach das Wort „Noten Kreuz“ gesetzlich geschützt ist. Das Gesetz kann als Vorbild zur Lösung unserer Mißbräuche dienen. Es könnte von Preußen aus ein Antrag an den Bundesrat in dieser Richtung ergehen, damit die Materie für das ganze deutsche Reich geregelt wird. Ich bitte, den Antrag der um 7 Mitglieder verstärkten Gemeindef Kommission zu unterstützen.

Abg. Dr. Liebmann-Zeltow (natl.) begründet seinen Antrag auf Schutz der Trachten der Schwestern vom roten Kreuz.

Minister v. Dallwitz: Bei den Verhandlungen zwischen der Regierung und den entsprechenden Reichsämtern über geeignete Maßnahmen für einen wirksamen Schutz der Tracht von Ordensschwestern und ähnlicher Verbände ist vereinbart worden, in den Vorentwurf des Strafgesetzbuches folgende Bestimmung aufzunehmen: Verstraft werden unbefugt staatlich anerkannte Berufssträßen oder Berufsabzeichen in der Medizin oder Krankenpflege trägt. Eine Verhandlung darüber, nun auch in weitergehendem Maße alle Ordensstrachten unter einen derartigen Schutz zu stellen, gehört zum Ressort des Kultusministers. Für die Krankenpflegeorden bin ich bereit, einen ausstehenden Schutz für die Zukunft sicher zu stellen.

Abg. Dr. Magdan (Bpt.) verlangt für die Krankenpflegerinnen freie Eisenbahnfahrt Koalitionsrecht.

Ministerialdirektor Kirchner teilt mit, die Regierung beabsichtigt, nach Möglichkeit auf dem Lande Krankenpfleger zu errichten.

Abg. Dr. Kaufmann (Str.) erkennt die Freundschaft der Vereinskassen des Ministers. Tracht der Krankenpflegerinnen zu schützen, an liege aber aber kein Grund vor, den katholischen Orden, die nicht die Krankenpflege ausüben, diesen Schutz zu verlagern.

Die Anträge werden der verstärkten Gemeindef Kommission überwiesen.

Montag 12 Uhr: Fortsetzung und kleinere Verhandlungen. Schluß: 1/5 Uhr.

lokales.

Sintburg, 23. Februar.

— Goldene Hochzeit. Gestern konnten die Eheleute Herr Mal. Eisenbahn-Berufmeister a. D. Hermann Kögler und seine Gemahlin geb. Grotter das schöne und seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Die kirchliche Feier fand um 11 Uhr nachmittags in der Hospitalkirche, welche nach den barmherzigen Brüdern auf das schönste geschmückt worden war, statt. Außer dem Jubelpaare und den Verwandten wohnte noch eine große Anzahl Freunde und Bekannte der feierlichen Zeremonie bei. Herr Geistl. Rat Stadtpfarrer T. brachte in einer Ansprache dem Jubelpaare seine herzlichsten Glückwünsche dar. Er dankte der großen Gnade, welche Gott dem Jubelpaare verliehen, daß es diesen Festtag in so herrlicher Müdigkeit und geistiger Frische begehen konnte. In feierlicher Weise nahm darauf der Stadtpfarrer nochmals die Einsegnung des Jubelpaares vor, überbrachte ihnen die von Kaiser gestiftete Ehejubiläumsmédaille und verlieh ein hübsches kaiserliches Schreiben, in welchem den Jubilaren zu ihrem 50jährigen Ehejubiläum die besten Wünsche ausgesprochen wurden. Auch Herr Hofrat Augustinus überbrachte dem Jubelpaare die besten Glückwünsche und spendete ein schönes Erbauungsbuch. Die Feier wurde durch den schönen Gesang mehrerer Lieder, welche von den Damen des Marien- und Anbetungsvereins getragen, verberlicht. Die Feier machte auf den Teilnehmer einen erhebenden Eindruck.

— Besichtigung. Herr Bauer hat ein hübsches dreistöckiges Wohnhaus an Herrn Gemmer, bisher Wächter des evangel. Gemeindehauses, zum Preise von 18 000 M.

— Warnung! In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß junge Mädchen kurz vor 7 Uhr auf dem Wege zur Arbeit innerhalb der Stadt von einem ca. 20jährigen Jugendlichen in unverkämter Weise belästigt wurden. Die zudringliche Bürche trägt einen Ueberzieher grünen Sut. Da man bisher des Täters nicht haften konnte, sei den Arbeiterinnen dringend empfohlen, wenn möglich gemeinschaftlich mit anderen Mädchen zur Arbeitshalle zu gehen und über verdächtige Individuen sofort der hiesigen Polizei Mitteilung zugehen zu lassen.

— Karneval. Am gestrigen Sonntag widmete sich in der Stadt ein fröhliches Festmahl. Nach einer mehrjährigen Pause trat die hiesige Karnevalverein wieder in Tätigkeit. Vormittag fand Empfang des Prinzenpaars mit anschließender Parade der Prinzenpaare dem Neumarkt statt. Am Nachmittag unter dem Kommando in Begleitung der Garde, das Prinzenpaar durch die Straßen der Stadt, der von dem fröhlich gestimmten Publikum begrüßt wurde. Am Nachmittag konnte man in den hiesigen Wittlich-Wäldern den Straßen der Stadt zahlreiche Karnevalisten beobachten, wobei insbesondere der Bauerntanz eine hervorragende Rolle spielte. — Morgen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, wird sich ein Karnevalszug durch die Straßen der Stadt bewegen, bei dem nach dem vorliegenden Programm 48 Gruppen mitwirken sollen. Die Veranstaltung wird, gutes Wetter vorausgesetzt, sicher von auswärts gut besucht werden.

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt
 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Wochensonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
 2. „Massauer Landwirt“.
 3. Sommer- und Winterfahrplan.
 4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Massau.

Ercheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
 Die siebenzeilige Tageszeile ober deren Raum
 15 Hg. Reklamenzellen kosten 40 Hg.

Anzeigen-Aannahme:
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird
 nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Zweites Blatt.

Fastenhirtenbrief

des

Hochw. Herrn Bischofs von Limburg Dr. Augustinus Kilian.

Augustinus,

durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen
 Stuhles Gnade
Bischof von Limburg,
 empfiehlt dem hochwürdigsten Klerus und den Gläu-
 bigen des Bistums Gruß und Segen im Herrn.

Geliebte Diözesanen!

In meinem ersten Fastenhirtenbriefe will ich
 ein ganz gewöhnliches, aber sehr wichtiges Thema
 behandeln, ein Thema, mit dem auch Christus seine
 östliche Wirksamkeit eingeleitet hat. Nachdem
 der Herr nämlich 40 Tage gefastet und gebetet
 hatte, ließ er den Ruf ergehen: „Luet Buße,
 denn das Himmelreich ist nahe“ (Matth.
 4, 17). Das gleiche Thema haben vor und nach
 Christus alle die großen hl. Männer angeklagen,
 die berufen waren, die Menschheit religiös und
 sittlich zu erneuern.

Ich erinnere nur an das Beispiel des Vorläu-
 fers Christi, des hl. Johannes. Mit übernatürlicher
 Gestaltkraft, der Frucht seiner Abtötung und seines
 Gebetes in der Wüste, ausgerüstet erscheint er an
 dem Ufer des Jordan nahe bei Bethanien, um
 dem Volke die Wege in die Herzen der zahlreich
 herbeigekommenen Volkshäufen zu bereiten. Und
 welche Worte richtet er an sie? „Er predigte
 die Taufe der Buße zur Vergebung
 der Sünden“ (Luc. 3, 3). Er mahnt also zur
 Buße. Kann ich besseres tun, als dem Beispiele so
 großer hl. Männer und des Heilandes selbst folgen
 und denselben Ruf erheben: Luet Buße? Oder
 hat unsere Zeit diesen Ruf etwa nicht nötig?
 Ich, unsere, auf ihre kulturellen Errungen-
 schaften, zumal in Industrie und Technik, so stolze
 Zeit, ist nach dem Urteil aller ernsten und be-
 wehrten Männer krank, sehr krank. Der Geist un-
 serer Zeit ist weichlich und sinnlich, auf das Außer-
 gewöhnliche gerichtet und darum dem Glauben, der Re-
 ligion, dem inneren Leben entfremdet. Die teils
 weltlich und bewußte, teils halbe und unbewußte Ab-
 weiche von Christus, die zwar gerne von der er-
 höhen Persönlichkeit des Herrn in löblichen
 Worten spricht, von seinen Lebensforderungen
 und seinen Geboten aber im eigenen Leben und
 in der tatsächlichen Führung nichts wissen will, prak-
 tisch von ihm verleugnet, ist mit schuld an
 den gegenwärtigen, dem Luxus, der Vergnü-
 gung, und Wollust und der Unfruchtbarkeit.

Unser Zeit ist also der Erneuerung in Christo
 dringend bedürftig. Darum das Programm un-
 seres hl. Vaters „Alles in Christo er-
 neuern“ (Eph. 1, 10).

Das große, heilige, alles erleuchtende und er-
 neuende Licht der Menschheit ist der Gottmensch
 Jesus Christus. Von ihm allein gehen Licht und
 Wärme, Kraft und Wohlstand, Trost und Freude
 für jeden Menschen aus. Soll die Menschheit ge-
 heilt werden, dann muß Christus wieder hineingetra-
 gen werden in Gesellschaft und Staat, in das öffent-
 liche und private Leben, in Schulen und Hoch-
 schulen, in Handel und Gewerbe, in die Stätte der
 Erholung, wie in das Haus der Trauer, in die
 Familien, wie in die Herzen der einzelnen Men-
 schen.

Der will die moderne Menschheit nichts hören
 von Buße und Aufzuehen. Sie liebt mehr voll-
 ständige Abhandlungen, schöngeistige und
 literarische Werke. Die Lehre des Evangeliums
 von einem Kreuz, den andern ein Vergnügen,
 ist so lange das Kreuz Christi steht und Sen-
 den Christi, des Kreuzigen, seine Lehre der
 Verklärung verkündigt, wird das Wort von der
 Buße immer den Hauptinhalt ihrer Predigt bilden
 und bilden, wird immer laut ihr Ruf er-
 klingen: „Wenn ihr nicht Buße tut, so
 werdet ihr alle auf gleiche Weise um-
 kommen“ (Luc. 13, 5). Denn den Propheten des
 neuen Bundes ist wie den Propheten des Alten
 Gottes der Auftrag geworden: „Rufe, lasse
 dich hören, wie eine Posaune erbebe
 in dem Lande und verkündige mei-
 nem Volk ihre Frevel und dem Hause
 Israels ihre Sünden“ (H. 58, 1).

In der Tat, sollen wir dem sittlichen, religiösen
 und nicht zuletzt auch dem nationalen Verfall ent-
 gehen, dann müssen wir das Heilmittel anwenden,
 das Christus zur Lebenserneuerung uns gegeben
 hat.

die Buße.

Dieses Geist- und Stärkungsmittel erscheint dem
 modernen Menschen hart und bitter. Es fordert
 Umkehr und Opfer. Aber es ist notwendig,
 ja unerlässlich. „Brüder, seid
 fester, der Teufel, der ewig wider-
 steht, der Löwe umher und sucht, wen er
 verschlingen könne“ (1. Petr. 5, 8).

„Wachen wir uns den Begriff, die Verstä-
 ndigung und die Notwendigkeit der Buße und
 Selbstüberwindung klar.“

1.

Was versteht der hl. Johannes unter Buße?
 Nicht anders, als die Befehrung. Aus der
 Erkenntnis der Sünde soll der Mensch sich retten in
 der Apostel sagt, „getrennt“ wird, d. h. das Fasten

ruft der hl. Apostel Paulus, „es ist Zeit uns
 vom Schlafe der Sünde zu erheben. Werfen wir
 also von uns die Werke der Finsternis, d. h. die
 Sünden und ergreifen wir die Waffen des Lichtes“
 (Röm. 13, 11 und 12).

Die Befehrung darf man nicht verschoben.
 „Schon ist die Art die Wurzel gelegt; jeder
 Baum also, der keine gute Frucht bringt, wird
 ausgehauen und ins Feuer geworfen“ (Matth. 3, 10).
 Welche eine Torheit die Befehrung zu verschieben
 angesichts der Ungewissheit des Todes und der
 Gefahr der ewigen Verdammnis, falls man ohne
 Buße stirbt. „Ruhet nicht der hl. Geist: „Säume
 nicht, dich zum Herrn zu bekehren, verschiebe
 es nicht von einem Tage zum andern, denn
 plötzlich wird sein Zorn kommen und zur Zeit
 der Rache wird er verderben“ (Eph. 5, 8 f.).
 Wie viele werden in der Mitte der Jahre vom
 Tode überfallen! Wer garantiert Dir, daß nicht
 auch Du merkwürdig und unversehens von dieser
 Welt abgerufen wirst? „Sei also bereit, denn zu
 einer Stunde, in welcher Du es nicht meinst,
 wird der Menschen Sohn kommen“ (Luc. 12, 40).
 Rechtfertige nicht dein Böses mit dem Hinweis
 auf die Befehrung des reumütigen Sünders.
 „Wir finden“, so warnt St. Bernardus, „in der
 ganzen hl. Schrift nur einen, der noch in der
 Todesstunde den Himmel erlangt hat, nämlich
 der Schwächer am Kreuze. Wir finden einen,
 damit keiner an seinem Heile verzweifeln, aber
 auch nur einen, damit keiner vermaßen darauf
 loszugeschlagen und seine Befehrung bis zum
 Tode verschiebe.“

Beherzige darum die Mahnung des Palmstammes:
 „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, wollet
 eure Herzen nicht verhärten“ (H. 94, 8).
 Möchte diese rührende Bitte Gottes dein Herz
 erweichen, wenn es gegenüber den Sammer-
 menselagen der Drobungen, welche die hl. Schrift
 gegen die Unbußfertigen ausspricht, sich bis jetzt
 nicht hat erweichen lassen! Möchten alle meine
 lieben Diözesanen, die selber ihre Pflicht nicht
 erfüllt haben, dem reumütigen Beispiele des
 verlorenen Sohnes folgen und in die Arme ihres
 himmlischen Vaters zurückkehren! Der Lohn einer
 guten, demütigen und reumütigen Reue würde
 ein Uebermaß von Glück und Herzensfrieden sein.
 Sprochet also mit der frommen Judith: „Weil
 der Herr geduldig ist, lasset uns Buße tun und
 mit Tränen seine Vergebung erleben“ (Jud. 8, 14).

b) Unter Buße versteht man ferner die Werke
 der Buße, der Enthaltung, der Selbstüberwin-
 dung, der Abtötung. Solche Werke muß der
 Sündler verrichten. „Die Christo angehö-
 ren“, schreibt der Apostel, „haben ihr
 Fleisch gekreuzigt samt Leidenschaften
 und Begierlichkeiten“ (Kol. 3, 24).
 Wir gehören Christo an durch die hl. Taufe. Bei
 der hl. Taufe verpflichtet der Mensch, dem Teufel
 und seinen Werken zu widerstehen und nach den
 Grundgesetzen des hl. Evangeliums zu leben, um
 durch den Geiste die Herrschaft über das Fleisch
 zu verschaffen. Um dieses Verprechen halten zu
 können, müssen wir Tag für Tag in der Kraft des
 Leidens und des Todes Jesu Christi die Macht der
 Begierlichkeit, die in den niederen Trieben des
 Fleisches ihre Wurzel hat, aufs neue überwinden,
 um geläuterte, ausgereifte, geistestärke und freie
 Persönlichkeiten zu werden. In dieser Läuterung
 der Natur durch Buße und Abtötung liegt eben-
 so unser Glück als unsere Erhebung zum Uebernatür-
 lichen.

Wer diesen Kampf gegen die niederen Triebe
 der Sinnlichkeit und des Fleisches vernachlässigt
 und sich von den fleischlichen Begierden willenlos
 beherrschen läßt, der hat das Leben nicht in sich,
 weder hier das übernatürliche Leben der heilig-
 machenden Gnade noch dort das ewige Leben der
 himmlischen Glorie. „Wenn ihr nach dem
 Fleische lebet, werdet ihr sterben, wenn ihr
 aber durch den Geist die Werke des Fleisches
 erlöset, werdet ihr leben“ (Röm. 8, 13).

Selbstames Wort, merkwürdiger Widerspruch!
 Wie ist es zu verstehen?

Fleisch und Geist sind hier als Herrin gedacht.
 Töten wir das Fleisch durch Bußwerke ab, dann
 wird der Wille des Menschen durch den hl. Geist
 gekräftigt. Die böse Begierlichkeit verliert ihre
 Herrschaft über uns. Wir machen uns immer mehr
 frei von den unsittlichen Werken der bösen Begier-
 lichen, die dem Menschen den ewigen Tod der Hölle
 bringen. Es gewinnt der vom hl. Geiste erfüllte
 Menschengeist in uns die Herrschaft über die nie-
 dere Begierlichkeit. Wir leisten ihm frei und freudig
 Gehorsam und gewinnen dadurch die Sieges-
 krone des ewigen Lebens.

Daher die Mahnung des hl. Paulus: „So er-
 tötet denn eure Glieder!“ (Col. 3, 5).

2.

Wie sollen wir diese Abtötung üben? Wir
 unterscheiden eine äußere oder leibliche und eine
 innere oder geistige Abtötung. Zur ersteren ge-
 hört alles wodurch das Fleisch abgetötet oder, wie
 der Apostel sagt, „getrennt“ wird, d. h. das Fasten

und die Kasteiungen. Die innere oder geistige
 Abtötung besteht nach dem hl. Augustinus darin,
 daß man seine Gemütsbewegungen beherrscht und seine
 bösen Neigungen bekämpft. Die äußeren Bußwerke
 eignen sich nicht für alle, zur inneren Abtötung ist
 jeder, auch der Schwache und Kranke, verpflichtet.
 Geduldig, demütig, sanftmütig, gehorsam zu sein,
 ist jeder imstande und jeder verpflichtet.

Diese innere Abtötung ist weit schwieriger, als
 die äußere, aber auch weit verdienstlicher.

Die Abtötung entzieht uns entweder einen Ge-
 nuß oder sie legt uns ein Leiden auf. Du möchtest
 z. B. gerne aus Neugierde etwas fragen, etwas zu
 Deiner Rechtfertigung sagen, eine spannende Szene
 in einem Buche zu Ende lesen, aber aus Liebe zum
 Gekreuzigten fragst Du nicht, sprichst Du nicht, lies-
 test Du nicht weiter. Du wählst aus Liebe zum
 Gekreuzigten eine geringere Nahrung, statt einer
 besseren, verrückst Dein Gebet auf den strengen,
 erwidert eine Beleidigung mit einer Freundlichkeit.
 Das alles sind Akte der Abtötung. Sie bekämpfen
 die Neigungen der Natur, ohne die schuldige Rück-
 sicht auf ihre Rechte zu verletzen; sie widerstehen
 der Natur, ohne sie zu zerstören; sie beherrschen
 die Natur, ohne ihre berechtigten Gefühle und
 Forderungen zu mißachten. Dadurch führen sie
 die von unkoordinierten Leidenschaften fortgerissene
 Natur des Menschen in den von Gott gewollten
 Zustand zurück. Wie das Gold nicht louter und
 der Stahl nicht blank wird ohne Hammer und
 Feuer, so wird der Geist nicht rein und edel ohne
 Kampf gegen die verderbte Natur; in diesem
 Kampfe ist die Abtötung die Hauptwaaffe.

Eine vorzügliche Art der Abtötung besteht da-
 rin, daß man sein tägliches Kreuz geduldig trägt
 und dem Herrn aufopfert.

Die meisten von Euch haben ein Leben voll Arbeit, Mühsal und Ent-
 behrung; die Sorge um das tägliche Brot, den
 Hausstand, das Geschäft, die Familie ist bei vielen
 der tägliche Hausgenosse. Laßt diese Mühen und
 Sorgen doch nicht verloren gehen für die Ewigkeit.
 Opfert ihr täglich dem Heilande in Demut zur
 Buße für eure Sünden auf und laßt sie, so oft
 ihr dem hl. Heiliger betwahrt, in Gedanken zur
 Kostie auf die Botene, damit der Priester sie in
 Verbindung mit dem Opfer Christi zur Genuß-
 fahrung für eure Sünden dem himmlischen Vater
 darbringe. Dadurch gewinnen eure Bußwerke ge-
 waltig an Kraft.

3.

Die Selbstüberwindung ist für den Menschen
 durchaus notwendig. In der Sünde strebt der
 Mensch nach einem unerlaubten Genusse; die Ge-
 rechtigkeit erhebt, daß er die Sünde durch freiwilligen
 Verzicht auf manchen erlaubten Genuß, nach
 dem seine Natur verlangt, gut mache, daß er sich
 selbst überwinde, enthalte und sich abtöte. In der
 Sünde verliert der Mensch die Gesundheit und das
 übernatürliche Leben seiner Seele. Beides findet
 er nur auf dem Wege der Buße wieder. Nur der
 Kampf gegen die Leidenschaften führt zum Siege,
 nur der Sieg zur Ruhe und nur die Ruhe der
 Seele zur Wiederherstellung der durch die Sünde
 verlorenen Würde der Gotteskindschaft. Es muß
 aber ein jeder Abtötung üben nach dem Maße sei-
 ner Sünden, wie St. Gregorius treffend bemerkt:
 „Je schwerer der Schaden ist, den einer
 durch Sündigen sich zugefügt hat,
 desto eifriger muß er in der Übung
 der Werke der Buße sein“ (Hom. 20 in
 Ev.).

„Die Strafe muß der Größe der
 Sünden entsprechen“, so lehrt die hl.
 Schrift (Deut. 25, 2).

Hiernach müssen wir uns so eifriger Bußwerke
 verrichten, je mehr wir gesündigt haben, sonst wer-
 den wir in der Ewigkeit um so härter gestraft
 werden.

Und da wir aber alle Sünder sind, müssen wir
 auch alle Bußer sein.

Bußwerke zu üben ist zunächst und zu allererst
 Pflicht der Priester. Ihnen ruft der Bischof am
 Tage der Priesterweihe zu: „Nehmet nach, was
 durch eure Hand gewirkt wird; Ihr
 feiert das Geheimnis des Todes un-
 seres Herrn; daher seid darauf be-
 dacht, eure Glieder abzutöten, in-
 dem Ihr die schlimmen Neigungen und
 die bösen Begierden bekämpft.“ Vor-
 bild des Priesters in dieser Beziehung ist der hl.
 Johannes der Täufer. Der Heiland selbst gibt ihm
 dieses Zeugnis: „Was seid Ihr in die
 Wüste hinausgegangen zu sehen? Ein
 Rohr, das vom Winde hin und her be-
 wegt wird? Oder was seid Ihr hin-
 ausgegangen zu sehen? Einen Men-
 schen mit weichen Kleidern ange-
 tan?“ (Matth. 11, 7 f.). Rein, will der Hei-
 land sagen, die ungewöhnliche Heiligkeit des Pro-
 pheten am Jordan, seine Bußstrenge, der Ernst,
 mit dem er seinen Leib und dessen Gelüste kreuzigt,
 das allein hat Euch zu ihm hinausgezogen.

So ist es. Ein Leben der Buße und Abtötung
 ist für den Priester Erfüllung einer hl. Pflicht und
 verbürgt ihm zugleich den Erfolg für sein Wirken.

Der hl. Paulus hat die Korinther befehrt nicht
 mit den Worten menschlicher Beredsamkeit,
 sondern indem er in seinem Leben ihnen
 die Heiligkeit und Kraft des Geistes

Gottes gezeigt hat, der ihn befehrt“ (1. Cor. 2, 4).

D meine lieben Mitbrüder! Möchte es auch
 unser Ruhm sein, was die Kirche in dem Refor-
 mular von hl. Alphons von Liguori rühmt:
 „O Gott, Du hast dem hl. Alphons die
 Gnade erwiesen, die hl. Geheimnisse
 des Altars zu feiern und durch sie sich
 selbst als ein heiliges Opfer Dir dar-
 zubringen!“ Ja, möchte das auch von uns
 gesagt werden können!

Abtötung üben müssen aber auch alle Christen.
 Alle sind der dreifachen Lust unterworfen, der
 Augenlust oder der Gabsucht, der Fleischelust oder
 der Sinnlichkeit und der Goffart des Lebens. Alle
 sollen nach dem Vorbilde Jesu Christi und der
 Heiligen gegen diese dreifache Lust kämpfen. Dem
 Stolze müssen sie die Liebe zur Erniedrigung und
 Verdemütigung, der Gabsucht die Liebe zur Ar-
 mut und dem Verlangen nach Sinnengenuß die
 Liebe zum Leiden entgegenstellen. So kommen
 sie von selbst zur Tugend der Enthaltung, der
 Selbstüberwindung, der Abtötung. Wenn diese Akte
 der Selbstüberwindung vernünftig und im rechten
 Maße geübt werden, schaden sie der Natur nicht,
 sondern veredeln sie. Durch sie wird nur das Un-
 kraut der bösen Neigungen ausgejätet und die
 Kraft der erlaubten Triebe gemäßig und in die
 rechten Bahnen gelenkt.

„Wer mäßig ist, verlängert sein
 Leben“ (Ecl. 37, 34), während Unmäßigkeit er-
 fahrungsgemäß den vorzeitigen leiblichen und nach
 der hl. Schrift auch den ewigen Tod herbeiführt.
 Der Reiche, von dem der hl. Lukas (16, 19) er-
 zählt, starb und wurde in die Hölle begraben. Was
 war sein Verbrechen? Er hielt eben alle Tage her-
 liche Mahlzeit. Er tötete sich nicht ab.

Ich nehme hier Veranlassung vor einem Laster
 zu warnen, von dem Kardinal Manning erklärt
 hat, es sei das größte soziale Uebel, an
 dem die Welt krank, eine offene
 Wunde, an der die menschliche Gesell-
 schaft zu verbluten drohe. Ich meine
 die Unmäßigkeit im Trinken. Wenn auch die Worte
 des großen englischen Kardinals für unsere Ver-
 hältnisse nicht im vollen Umfange gelten mögen,
 so läßt es sich doch nicht leugnen, daß die Trunk-
 sucht auch bei uns viel Unheil anrichtet. Sie zer-
 stört die Gesundheit und verkürzt das Leben des
 Trinkers, raubt ihm das hohe Gut der Ehre und
 gibt ihm dem Geißte der Strafenjugend preis,
 sie erniedrigt ihn zum Sklaven dieser schmachvol-
 len Leidenschaft und macht ihn zum Opfer der
 Hölle: „Lasset Euch nicht! Trunken-
 bolde werden das Reich Gottes nicht
 erben“ (1. Cor. 6, 10). Und welche Vermüstung
 richtet der Trinker in seiner Familie an! Wo dieses
 Laster in ein Haus einzieht, da fliehen Glück und
 Friede, da wird der Wohlstand der Familie zer-
 trümmert und der Gesundheit großes Vergnügen
 gegeben.

Möge der Gedanke an den Sohn Gottes, der
 für uns brennenden Durst gelitten und sein Blut
 vergossen hat, die Trinker von diesem abhässlichen
 Laster abhalten und ihnen die Kraft geben, ihrer
 Leidenschaft zu entlagen, wenn nötig durch völlige
 Enthaltung, die in vielen Fällen für sie das
 einzige Mittel zur Rettung ist. Ehre den edelen
 Priestern und wackeren Vätern, die aus höheren
 Beweggründen den unglücklichen das Beispiel der
 völligen Enthaltung von geistigen Getränken geben!
 Mögen alle anderen ihnen wenigstens das Beispiel
 der Tugend der Mäßigkeit geben und nach Mög-
 lichkeit dafür sorgen, daß diese Tugend auch von
 anderen, namentlich von ihren Angehörigen, Un-
 tergebenen, Freunden und Bekannten geübt und
 geliebt wird. Der Alkohol verzehrt die Lebenskraft
 der Völker und fordert mehr Opfer, als Seuchen,
 Hungersnot und Krieg zusammen. Ihn zu be-
 kämpfen haben die katholischen Mäßigkeitsvereine
 sich zum Ziele gesetzt. Sie verdienen daher die
 wärmste Empfehlung und Förderung.

Buße und Abtötung in besonderer Weise
 in der hl. Fastenzeit zu üben, befiehlt uns
 die hl. Kirche.

Der hl. Fastenzeit soll der Bußgeist seinen Cha-
 rakter ausprägen. Bieraig Tage lang mahnt uns
 da die Kirche, unsern Leben einen größeren Ernst
 und die hl. Weise der Abtötung zu geben.

Sie legt also jedem Christen, der das 21.
 Lebensjahr vollendet hat, unter schwerer Sünde
 die Pflicht auf, sich mit einer einzigen vollen
 Mahlzeit am Tage zu begnügen. Viele mögen aus
 rechtmäßigen Gründen vom strengen Fasten befreit
 sein, aber einen Abbruch in Speise und Trank soll-
 ten alle Christen sich auferlegen. Alle müssen in
 dieser hl. Zeit von der Genußung zur Buße und
 Selbstüberwindung durchdrungen sein, die aus
 höheren Gründen das Erlaubte sich verweigert, um
 den leidenschaftlichen Drang nach Unerlaubtem um
 so siegreicher und sicherer niederhalten zu können.

Die alten strengen Bußvorschriften sind nicht
 mehr in Geltung; aber das Geheiß der Selbstüber-
 windung und Abtötung ist nicht aufgehoben und
 kann nie aufgehoben werden. Es gewissenhaft zu
 halten, ist unsere Pflicht; es gern und freudig be-
 achten, hat hohen Wert vor Gott, und was wir uns
 am Munde absparen, das sollen wir nach der schönen
 Mahnung des großen heiligen Papstes Leo I. zu
 Berken der Barmherzigkeit verwenden: „Zur Er-
 quidung des Dürftigen diene, was

Du durch Fasten gewinnst." Blanze also dem Baume der Selbstüberwindung noch das Edelreiß des Opfers und der Nächstenliebe ein. So werden zwei Laster bekämpft, die ebenso schlimm als häufig sind: die Unmäßigkeit und die Habsucht.

Angelegentlich empfehle ich Euch das Fastenalmosen. Pflichtmäßig ist es für die, welche vom Fasten dispensiert werden oder eine Milderung des Fasten- oder Abstinenzgebotes erhalten. Aber es sollen alle, die Almosen zu geben imstande sind, um so lieber und um so weiter ihre Hand öffnen, als das Fastenalmosen zur Hälfte für diejenigen bedürftigen und würdigen Häftlinge der beiden Diözesan-Konvikte bestimmt ist, welche sich dem geistlichen Stande zu widmen gedenken, und zur andern Hälfte für den so wichtigen Bonifatiusverein. Für die Heranbildung eines würdigen Diözesanklerus habt Ihr stets gerne Opfer gebracht, und ohne den Bonifatiusverein hätte die katholische Kirche in Deutschland ungeheure Verluste erlitten und würde sie noch weiter erleiden. Ihn zu unterstützen durch Gebet und Gabe, erscheint mir als die wichtigste Pflicht des katholischen Volksteiles in Deutschland.

4.

Und nun frage ich Euch: Liebet Ihr und übet Ihr die Werke der Bube? Habt Ihr Euer Fleisch samt seinen Gelüsten gekrenzt? Betrachtet Ihr es als Euer unabwendbare Pflicht, Euch abzutöten und manches Euch zu verweigern? Oder erscheint Euch die Abtötung als eine Tugend, die Ihr an Ordensleuten und Einsiedlern wohl bewundert, aber für Eure Person als zu schwer und lästig zurückweist?

Der hl. Paulus war kein Mönch und doch schreibt er: „Hitzigüchtige meinen Leib und bringe ihn in die Botmäßigkeit, damit ich nicht etwa, nachdem ich andern gedredigt habe, selbst verworfen werde.“ (1. Cor. 9, 27).

Und so haben alle Heiligen gedacht und dementsprechend gehandelt. Ihre Tugend war der Lohn des heldenmütigen Kampfes gegen sich selbst.

Der hl. Hieronymus hat seine heilige Keilheit nie durch eine Sünde der Unlauterkeit getrübt noch sonst nennenswerte Sünden begangen, und dennoch fastete er, geißelte sich und legte sich die härtesten Bußwerke auf. In der Krönung seines Festes fordert uns die Kirche auf, wenigstens sein buhertiges Leben nachzuahmen, da wir seiner Unschuld nicht nachgefolgt seien.

Täuscht Euch also nicht! Um Christo anzuhören, muß man all dem entgegengetreten, was uns von Christo zu trennen geeignet ist. Das sind aber die bösen Begierden des Herzens, die von der Habsucht, der Habsucht und der Sinnlichkeit eingegeben werden.

An der Abtötung erkennt man die wahre Tugend, nicht an den äußeren Werken der Frömmigkeit. So viel Du dich abtötest, soviel und nicht mehr bist Du fromm und tugendhaft.

Es ist also nicht genug, seiner sinnlichen Natur nicht zu schmeicheln, man muß sie gewissermaßen als die Feindin der Seele betrachten und bekämpfen, sie lassen wie der Seiland: „Wer sein

Leben liebt wird es verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hat, bewahrt es zum ewigen Leben“ (Joh. 12, 25).

Das Lösungswort des hl. Ignatius: „Besiege Dich selbst, besiege Deine Leidenschaften“ muß deshalb der Wahlspruch eines jeden Christen sein. „Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, reißt es an sich“ (Matth. 11, 12).

Es gibt nur eine Form, ein Nüchternes des gekrenzten Heilandes zu sein, nämlich die, sich selbst zu verleugnen und mit dem Kreuze beladen den Weg zu wandeln, den der Gekreuzigte uns vorausgegangen ist und den er mit seinem hl. Bute beneht hat. „Mühten wir nicht erröten“, fragt der hl. Bernardin von Siena, „wenn wir unsere irdischen Glieder verwechlichen, während doch unser Haupt mit Dornen gekrönt ist?“ Welcher Christ könnte es wagen, angesichts des Kreuzes die Notwendigkeit der Abtötung zu leugnen?

Hörst also auf das eherne und keine Ausflucht zulassende Wort des hl. Johannes: „Bringet würdige Früchte der Buße!“ (Matth. 3, 8).

Es gibt für uns alle nur ein einziges Mittel des Heiles, nur ein einziges: Wir müssen uns vom Grund des Herzens bekehren, innerlich umwandeln, umgestalten und dann die dieser inneren Umgestaltung unserer Reigungen entsprechenden, würdigen Früchte der Buße bringen. Ist dieser innere Wandel unserer Herzengestimmung wirklich und durchgreifend erfolgt, dann kommen die entsprechenden äußeren Bußwerke mit derselben Notwendigkeit wie die Blüte und die Frucht aus dem Baume hervorzuwachsen.

Beliebte Diözesanen! Ohne Kreuz und Opfer ist kein Mensch auf dieser Welt. Vesteile und ordne alles nach Deinem Willen und Du wirst finden, daß man allezeit etwas leiden müsse. Das Kreuz ist immer in Bereitschaft und erwartet Dich überall. Du kannst ihm nicht entrinnen.“ Schreibt der große Herzengestirmer, Thomas von Kempis. Auch die Welt legt ihren Anhängern große Opfer und Mühen auf. Ehrgeiz und Habsucht, Unmäßigkeit und Unzucht verlangen meistens große Opfer. Opfer bis zur schmerzhaftesten Erniedrigung der Menschenwürde. Würde mancher Weltmenschen nur den zehnten Teil der Mühen, die er um der Welt und seiner Leidenschaften willen auf sich nimmt, um Christi und um seiner Seele willen tragen, er käme sicher in den Himmel.

An Euch ist es zu entscheiden, für wen Ihr das unvermeidliche Kreuz tragen, die unabweislichen Opfer bringen wollt: für Gott und den Himmel oder die Leidenschaften und die Welt. „An Deiner Hand liegt Leben und Tod“ (Ecclesi. 15, 18).

Entscheidet Ihr Euch für die Leidenschaften und die Welt, dann habt Ihr ein schweres Kreuz zu tragen ohne wahren Trost und Herzensfrieden und ohne wahre und dauernde Belohnung. „Du wirst einsehen, wie böse und bitter es ist, Deinen Herrn und Gott verlassen zu haben“ (Jer. 2, 19).

Entscheidet Ihr Euch für Christus, dann wird Christus Euch das Kreuz tragen helfen und Euer Herz mit Trost und Frieden erfüllen. „Sein Joch ist leicht und seine Bürde ist leicht“ (Matth. 11, 30). Und nach kurzer Prüfungszeit wird uns eine unvergängliche Siegestkrone zuteil werden. Die gegenwärtige Trübsal, die nur augenblicklich und erträglich ist, bewirkt eine überschwängliche, ewige, alles überwiegende Herrlichkeit in uns“ (2. Cor. 4, 17).

Indem ich von Herzen wünsche und bete, daß Euch allen nach des Lebens Mühen und Drangsalen diese überschwängliche Herrlichkeit zuteil werde, rufe ich Euch den Segenswunsch des hl. Paulus zu: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des hl. Geistes sei mit Euch allen“ (2. Cor. 13, 13). Amen.

Mit vorstehendem Hirtenbrief verbinde ich kraft Apostolischer Vollmacht folgende Verordnung bezüglich des Fasten- und Abstinenzgebotes, sowohl für die hl. Fastenzeit als für die folgende Zeit bis zum Aschermittwoch des künftigen Jahres:

I. Gebotene Fasttage sind alle Tage der 40tägigen Fastenzeit mit Ausnahme der Sonntage, sowie die Mittwoche, Freitage und Samstage der Quatemberwochen. In diesen Fasttagen ist den Gläubigen, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, nur eine einmalige Sättigung gestattet. Sigilltage bestehen in unserer Diözese nicht. (Apostol. Indult vom 17. Januar 1854).

II. Abstinenztage sind alle Freitage des Jahres, sowie die Mittwoche und Samstage der Quatember, der Aschermittwoch und die drei letzten Tage der Karwoche. In diesen Tagen ist allen Gläubigen vom vollendeten 7. Lebensjahre an der Genuß von Fleischspeisen untersagt. Wenn jedoch auf einen Freitag, den Karfreitag ausgenommen, ein gebotener Feiertag fällt, so ist der Genuß von Fleischspeisen gestattet.

III. Der Genuß von Fleisch- und Fischspeisen (Fischsaucen zählen hierzu nicht) bei einer und derselben Mahlzeit bleibt an allen Fasttagen, sowie an den Sonntagen der 40tägigen Fastenzeit untersagt.

IV. Vom Abstinenzgebote sind folgende Personen dispensiert, dürfen also an allen Fast- und Abstinenztagen Fleischspeisen genießen:

1. alle Personen, welche über die Art ihrer Verköstigung keine Anordnung zu treffen haben, z. B. Diensthofen, Lehrlinge, Gesellen usw.;
2. alle diejenigen, welche ihre Kost aus oder in einem Kost- oder Gasthause nehmen (Kostnehmer) oder sich auf der Reise befinden;
3. die Kostgäber selbst samt ihren Hausgenossen bei mindestens 3 Kostnehmern;
4. die im Dienste befindlichen Fahrbeamten der Eisenbahn und der Post;

5. diejenigen, welche durch die Umstände notwendig sind, um die Mittags- oder Abendzeit an ihren Arbeitsstätten zu speisen in diesen beiden Mahlzeiten.

6. die Familien, in welchen Militär einmütiert ist.

Allen diesen Personen aber, welchen nach Dispens vom Abstinenzgebote genügt ist, bleibt der gleichzeitige Genuß von Fleisch- und Fischspeisen bei einer Mahlzeit an allen Fasttagen und an den Sonntagen der 40tägigen Fastenzeit verboten.

V. Geschmolzenes Fett und Fleischbrühe dürfen an allen Tagen des Jahres, den Karfreitag ausgenommen, genossen werden.

VI. Mit Rücksicht auf die nach dem Vorstehenden bezüglich des kirchlichen Fasten- u. Abstinenzgebotes gewährte große Erleichterung verordne ich, daß die Gläubigen in der heiligen Fastenzeit ein ihren Vermögensverhältnissen entsprechendes Almosen geben sollen. Das Almosen, welches für den Bonifatiusverein und für die beiden Diözesan-Konvikte bestimmt wird, ist entweder dem Pfarrer abzuliefern oder in eine mit der Pfarre, Fastenalmosen verleihe Opferbüchse, welche vom Beginn der heiligen Fastenzeit bis zum Schluß der kirchlichen Zeit in jeder Kirche angebracht sein darf, niederzuliegen.

Die Krone, welche zur Entrichtung eines Almosen unternommen sind, sollen wenigstens an allen Sonntagen der 40tägigen Fastenzeit die Tugend des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe erwecken und Vater unser mit Begrüßung seist Du, Maria zu Ehren des heiligen Leiden Jesu Christi beten.

VII. Allen Pfarrern und Seelsündern wird durch die Vollmacht erteilt, für einzelne Personen in welchen ihnen ein Bedürfnis hierzu vorzuliegen scheint, von dem Fasten- u. Abstinenzgebote ganz oder teilweise zu dispensieren, bzw. die Verpflichtung in andere gute Werke umzuwandeln.

Im Anschluß an diese Fastenordnung bestimme ich noch, daß die östliche Zeit an 2. Fastensonntag beginnen und mit dem 2. Sonntage nach Ostern schließen soll.

Vorstehende Verordnung ist mit dem Hirtenbrief am Sonntage Trinitatis gemäß von der Synode zu verlesen u. dann durch Anbieten an die Pfarren für den Gläubigen zur Kenntnisnahme zugängig zu machen.

Für die Dauer der östlichen Zeit wird durch allen Seelsündern die facultas absolventis casibus Episcopo reservatis erteilt.

Die eingegangenen Fastenalmosen sind möglichst bald in die Kollekte abzuliefern.

Geben zu Limburg a. d. Rh., am 27. Februar 1914.

† Augustinus.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 20. Febr. Es gibt Menschen, die verrückt sind. Es gibt auch Menschen, die sich verrückt stellen. Letzteres soll namentlich zu Fastnacht vorkommen.

Sie sagen, es mache Spaß, wenn man zeitweilig an dem gewohnten Gleichgewicht rüttelt und aus dem langweiligen Gleisen der Alltäglichkeit herausläßt. Es wäre nicht zeitgemäß, dagegen anzukämpfen. Ich will nur bemerken, daß der Wagen schließlich doch wieder in das regelrechte Gleichgewicht gebracht und das alte solide Gleichgewicht in der Lebensführung wiederhergestellt werden muß. Die Rückschlüsse sind sicher, das ist eine Hauptaufgabe der Feldherrnkunst. Wer sich hineinstürzt in des Vergnügens Gebrauch, bedenke stets: wie kommt' ich heil nach Haus?

Du willst einmal als Schauspieler dich versuchen, und zwar nicht auf der engen Bretterbühne, sondern im großen Saale oder gar auf offener Straße. Die Rolle, die du darstellen willst, dachtest du dir selbst auf den Leib; du bist dein eigener Souffleur und nimmst die Mitspieler, wie du sie gerade findest. Nun gut, verusche deine mimischen Kräfte, aber paß auf, daß du nicht in der Rolle aufgehst. Wer den Ausgelassenen spielt, kann leicht ausgelassen werden, und wer zum Ergötzen der Ritzmenschen sich verrückt stellt, kann leicht unvernünftig werden. Sich in den Strudel stürzen, ist kein Kunststück, aber den Kopf allweil oben zu behalten, darauf kommt es an. Wenn die Wellen recht hoch gehen, so passiert auch einem selbstbewußten Schwimmer manchmal etwas Menschliches. Er schludert von dem bedenklichen Wasser und verdirbt sich den Magen. Wir haben allzumal Anlagen zur Verrücktheit und Tollheit in uns. Wenn wir nun anfangen, den verdrehten und übermütigen Kerl zu spielen, so droht das Spiel zu Wahnsinn zu werden. Bald sind wir wirklich verrückt und toll. Am Ende krachen wir uns dann hinter den Ohren und seufzen: So weit wollt' ich doch den Unsinn nicht treiben!

Der Kinematograph hat auch seine guten Seiten. Ich möchte wünschen, daß jeder Mensch, der sich in den Strudel des Vergnügens stürzt, fortwährend einen kinematographischen Aufnahmeapparat vor sich hätte, der seine Erscheinung in allen ihren Mienen und Bewegungen samt der zugehörigen Umgebung festhielt. Wenn auch ein Schalltrichter dabei wäre, der alle Worte auf die Schreckschale brächte, um so besser. Dieses Bißop und Bißophon müßte man dann mit nach Hause nehmen, und während der Fastenzeit fleißig die Kurbel drehen, um sich im stillen Schmerlein sein verlockendes Ich vorzuführen. „So habe ich ausgehoben, so habe ich mich umhergetrieben, so habe ich gekludert und geklungen.“ Auf diese Weise könnte man die ganze Herrlichkeit mehrere Male in voller Ruhe noch einmal genießen. Wäre das nicht ein Genuß? — Ich fürchte, in manchen Fällen würde es wenig Freude abgeben. Könnte ich denn wirklich so abern sein? Bin ich denn tollköhlig verrückt gewesen? So ein Unsinn! So ein Unsinn! Ich werde die Platten lieber ins Feuer schmeißen! Wapf Schuldhaft sei vernichtet!

So eine Kontrolle durch Lichtbilder und Schallplatten wäre sehr heilsam. Sie würden dazu mitwirken, daß wir uns bei den sog. Vergnügungen in den Grenzen der Schönheit hielten. Jetzt wird der „Spaß“ vielfach in häßlichen Dingen gesucht. Darin soll ein Biß liegen, wenn einer, der es besser haben kann, in Erscheinung und Gebaren sich auf die untere Stufe stellt und recht dert das gemeine nachmacht. Ist das der Mühe wert? Wenn es ihm selber Spaß macht, so ist er um fernem Geschmack nicht zu beneiden. Den Zuschauern entlockt es höchstens eine grobe Lache beim ersten

Anblick; dann aber wird in besseren Naturen Widerwillen gewekt und bei den roheren Naturen Spottlust und Verläche zur Uebertrumpfung im Häßlichen. Das Gegenteil von Freude und Herzzerstörung. Der Flug ist, hält seine Scherze immer auf einer solchen Höhe, daß die Zuschauer denken oder sagen: das ist nett! Nicht auf das wiederholte Lachen soll man spekulieren, sondern auf das behagliche Schmunzeln, auf das herzliche Wohlgefallen der Festgenossen. Auch wer den „Guten“ spielen will, muß etwas Kunstsinne und Kunstgewissen haben, damit er einen angenehmen, wohlthuenden Eindruck macht und die Grenze des guten Geschmacks innehält. Diese Gelebe der Schönheit schreiben auch das Wohlhalten vor; und wenn sie ungeduldet werden und der Spaß in dem Progen mit Häßlichkeit gesucht wird, so kommt es bald zu rohen Ausdrücken und Verirrungen. Tue nichts, dessen du dich später schämen müßtest.

„Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage“, seufzt der Dichter. Der Mensch darf wohl mal einen Unsinn mimen, aber er darf seine Vernunft niemals zu Hause lassen. Je toller das Getriebe, desto nötiger ist der Kompaß der Vernunft, der den rechten Weg im Gewirre zeigt. Wenn die Vernunft nicht Maß und Ziel bestimmt, so wird in der Tat aus der Wohlthat eine Plage, aus dem erstrebten Vergnügen eine Strapaze, aus der Freude Kummer und Schande, aus der Erfrischung ein Stabesammern.

Der schlimmste Feind der Vernunft ist der Alkohol. Unsere gelanten Vergnügen wären viel feiner und reiner, schöner und edler, feiner und nachhaltiger, wenn wir den ewigen Durst nur mit lauterem Wasser oder mit harmloser Limonade löschen würden. Aber die meisten halten an dem ererbten Aberglauben unserer germanischen Vorfahren fest, daß man ohne Bier, Wein oder gar noch härteren Getränken nicht fröhlich sein könne. Da wird genippt und nachmolde genippt. O, man hat durchaus nicht die Absicht, sich zu betrinken. Er bewahre, man will nur die Seele anfeuchten, den Genossen bescheiden tun oder dem Wirt etwas zu verdienen geben. So kommt denn „schwarz-geisse“ eine gehobene Stimmung zustande, dabei wächst der Durst, die Stimmung wird sehr gehoben, und damit wird die Vernunft unnebelt. Der Nebel ist bekanntlich die größte Gefahr für die Seefahrer, auch für die Vergnügungsfahrer. Der Alkohol verdirbt den guten Geschmack, läßt die Sinne für das Feine und Schöne, drängt auf grobe und rohe Eistie, vermindert die Selbsterkenntnis und das Gefühl für die eigene Würde. Man nennt die Stimmung „gehoben“, in Wirklichkeit wird der Mensch vom Alkohol herabgedrückt in die tieferen Stufen der Gesellschaft. Das kann man schon bei dem verhältnismäßig begrenzten Alkoholverbrauch beim Festmahl merken. Wenn ein nächster Mensch aus der frischen Luft an eine solche Feststafel kommt, die schon beim Dessert angelangt ist, so fühlt er sich unangenehm berührt, weil die Gesellschaft, deren solide Bestandteile er kennt, sich in einer Erregung befindet, in die er sich erst noch eingewöhnen muß. Wenn das schon am frühen Morgen geschicht, was soll man erst von dem bürren Holze erwarten, das sich zu Fastnacht oder bei sonstigen Lustbarkeiten mit Alkohol begießt! — Darum möchte ich allen, die sich in den Strudel stürzen wollen, als guter Unsel zurufen: Paß das Trinken, sonst werdet ihr sinken!

Sinken in der Richtung der Genossen und sinken in euren eigenen Selbstverwirrungen. — Der Kompaß, den wir in der Brust haben, Vernunft und Gewissen, funktioniert nicht mehr, wenn er unter Alkohol gesetzt wird.

Schließlich sei noch festzustellen, daß nur derjenige zeitweilig den „Guten“ spielen darf, der sonst vernünftig ist. Wer das ganze Jahr hindurch Torheiten begeht, der braucht nicht erst das Mas-

kenstreifen abzuwarten, um sich als Verrückter vorzustellen. Er ist verrückt; sein Spiel ist keine heitere Kunst, sondern eine traurige Wirklichkeit. Je toller man an den normalen Tagen des Jahres lebt und arbeitet, desto eher darf man sich einen Feiertag und Feiertag gestatten. Dann ist der Zeitvertreib um so schmackhafter und bekommt um so besser. Kürze ist des Bieres Würze, und Seltsamkeit ist der beste Koch der Vergnügungen. Saure Roden, trohe Feste“, hoffen wir, daß alle Leser die Feste mitmachen, davon nicht Unlust beitragen, sondern Erfrischung. An ihren Krächten erkennt man auch die Vergnügungen. Wenn die Arbeit nachher frisch und flott von statten geht, so darf das Werk den Meister loben. Sonst war die Sache faul. Der rechte Genuß bringt keinen Verdruß, sondern in Leib und Seele einen belebenden Saft. — Nun aber Schluss!

Landtags-Verhandlungen.

Serrahaus.

CPC. Berlin, 20. Febr.

(5. Sitzung.)

Eröffnung: 12¼ Uhr.

Die neueregetretenen Mitglieder Graf zu Eulenburg und General v. Ploß werden vereidigt.

Die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz wird auf Antrag des Abtr. von Richtigkeiten an die Kommission zurückverwiesen.

Es folgt die Beratung des Entwurfs eines Ausgrabungsgesetzes.

Die Vorlage will den bisher fehlenden Rechtschutz für Bodentalerümer herbeiführen. Die Kommission hat den Entwurf in einigen unwesentlichen Punkten abgeändert.

Oberpräsident Abtr. v. Rheinbaben begrüßt die Vorlage; sie fülle eine Lücke der Gesetzgebung aus, die sich als sehr nachteilig für die Erhaltung der Kulturdenkmäler erwiesen habe. Der Entwurf trage allen berechtigten Bedenken Rechnung und beschränke sich vor allem auf einen möglichst geringen Eingriff in das private Eigentum. In dieser Beziehung gebe der Entwurf längst nicht soweit, wie die entsprechenden Gesetze anderer Länder. (Beifall.)

Kultusminister v. Trott zu Solz betont, daß das Gesetz sich lediglich gegen den gewerdmäßigen Raubbau der Bodentalerümer richte.

Hierauf wird die allgemeine Beibringung abge-schlossen und die Vorlage im einzelnen im wesentlichen nach den Beschlüssen der Kommission unverändert angenommen.

Eine Reihe kleinerer Gesetze, so betr. die Abänderung der Landesgrenze zwischen Bayern und Preußen, betr. die Abänderung der Landesgrenze zwischen Ostpreußen und Pommern sowie betr. die Erweiterung des Stadtfreies Danzig werden debattelos verabschiedet.

Freitag 27. Februar 1 Uhr: Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz.

Vermischtes.

Die Ueberreste der Expedition Cromer gefunden. * Der englische Forscher Kapitän Nesley ist in Newyork mit drei Gefährtinnen aus Peru eingetroffen. In den peruanischen Dschungeln entdeckte er das Skelett des amerikanischen Gelehrten Cromer und die Ueberreste seiner Gefährtinnen. Cromer war seit zwei Jahren vermisst. Kapitän Nesley entdeckte auch eine neue Stadt am Amazonasstrom, den er auf einer Strecke von tausend Meilen auf einem Fluß besuchte. Er gelangte in Gegenden, die nie zuvor der Fuß eines Weißen betreten hatte. Das Schicksal Cromers ereignet in Newyork die

größte Teilnahme, da man noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hatte, daß der Forscher wenigstens sein Leben gerettet hätte.



Ihr Herz und Ihre Nerven bleiben ruhig, wenn Sie Kathreinners Malzkaffee trinken. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Zum Ausschneiden.

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Brustkaffee mit dem man sich Geld sparen kann. Angeichts der zurzeit herrschenden verschleppenden Erkältungs- und Influenza-Epidemie dürfte das folgende Rezept vielen willkommen sein. Bereiten Sie sich in der nächsten Apotheke 60 Gramm konzentrierten Anis, fügen Sie das zu einem viertel Liter heißem Wasser und kochen Sie auf dem Feuer, bis alles gut gekostet ist. Davon nimmt man ein Glas zwei Teelöffel voll viermal des Tages ein; das schmeckt sofortlich Lindern und vertreibt schon innerhalb 24 Stunden den hartnäckigen Husten. Dieser Hustenstropf ist sehr angenehm zu nehmen, ist vorzüglich gegen Keuchhusten, Erkältungen und zur Verhinderung der sich häufig entwickelnden schlimmeren Erkältungskrankheiten der Atmungswege. Da er auch gewisse nützliche u. kräftigende Eigenschaften besitzt, eignet er sich bestens in der Rekonvaleszenz. Wenn Sie sich selbst zur Apotheke gehen, können Sie dem Apotheker selbst drei bis vier konzentrierten Anis empfehlen. Das Rezept ist schon öfters empfohlen worden, die Nachfrage in den lokalen Apotheken ist aber eine sehr starke.

Für Erholungsbedürftige und leichten Nerven-Kranke. Kurort Hofheim. Prospekt durch Kahleiss. Dr. Schulze.

Quartett-Verein „Gutenberg“.

Fastnachtdienstag, den 24. Februar 1914, abends 8 Uhr,
in den Sälen des Hotels **Alten Post**:

Großer Preis-Maskenball.

8 Damen- und 4 Herren-Preise

Die Preise sind im Schaufenster der Möbelhandlung v. J. Reuss, Obere Grabenstraße ausgestellt.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder:
Herren 1 Mk., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.
Masken à Person 1 Mk. Tanzen für alle frei.
Jede Person ist gehalten, eine karnevalistische Kopfbedeckung an der Kasse zu lösen.

Karten im Vorverkauf zu haben bei Herrn Heinrich Müller, Friseur, untere Grabenstraße. Wir laden hierzu Freunde und Gönner des Vereins höflich ein. **Der Vorstand.** 2010

Bürgergesellschaft Constantia.

Dienstag den 24. Februar (Fastnacht), findet im Saale des Kath. Gesellenhauses abends 8 Uhr ein

Kostümiertes Maskenkränzchen

statt, wozu die verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen gez. einladet
Der Vorstand.
Maskenkontrolle im Vorraum.



Restaurant Wilhelmshöhe.

Fastnacht-Dienstag von abends 8 Uhr ab:

Grosse Maskenredoute.

Eintritt frei!

Victor Conradi.

Ernst Bielefeld

Wienhandlung, Limburg. Sonder-Angebot:

1912er Laubenheimer	per 1/2 Fl. Mk.	0.80
1911er Deldesheimer	per 1/2 Fl. Mk.	0.90
1911er Roppertsberger	per 1/2 Fl. Mk.	1.20
1911er Niersteiner	per 1/2 Fl. Mk.	1.25
1911er Lorcher Oberflur	per 1/2 Fl. Mk.	1.50
1911er Mattenheimer Geiersberg Auslese	per 1/2 Fl. Mk.	3.50
1911er Valwiger (Mosel)	per 1/2 Fl. Mk.	0.90
1911er Beilsteiner Silberberg	per 1/2 Fl. Mk.	1.40
1911er Graacher Himmelreich	per 1/2 Fl. Mk.	1.70
1911er Ingelheimer (rot)	per 1/2 Fl. Mk.	1.00

Ein frischer Waggon Süße Valencia- u. Blut-Apfelsinen

eingetroffen!
3 Stück 10 Pfg., 12 Stück 35 Pfg.,
Dutzend 55 und 65 Pfg., extra große Dutz. 75, 85 u. 105 Pfg.
Blut-Apfelsinen, Stück 5, 7 und 10 Pfg.
Zitronen, Stück 5 und 6 Pfg.
Für Wiederverkäufer ermäßigte Preise!

Spanischer Garten

F. Botteri
Limburg, Salzgasse. Wetzlar, Telefon 268.

Magenleidenden

Hämorrhoiden, Verstopfung, 708
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden.
KOSTENLOS teils ich auf Wunsch jedes, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie lauernde Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden.
Krankenschwester Wilhelmine
Wiesbaden S. 95., Walkmühlstrasse 26.

BEGRÜNDET 1872.

PHILIPP DOHSY

LIMBURG (LAHN)
Hochfeine Spezialität
FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäfts lokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 55

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst

Gesucht sofort
in allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Tritotagen- und

Strumpfstrickerei.

Hoher, dauernder Verdienst. Ohne jede Vorkenntnisse leicht erlernbar. Kostenloser Unterricht. Arbeitslieferung nach allen Orten franco. Prospekt und glänzende Danischreiben gratis und franco. (121 Tritotagen- u. Strumpfstrickerei, Saarbrücken B. 270.)

Neher & Fohlen

Suche zum 1. März brau- Mädchen oder Stunden- Mädchen für ganze Tage.

Zu erf. i. d. Exp. 2090

Städtiges Mädchen

für Küche und Haus gesucht. Näh. Exp. 2141

Ohne Aufschlag!

Rote Kreuz-Lose à M. 3
Rothburger Lose à M. 3
Straßb. Münt.-Lose à M. 3
Coburger Lose à M. 3
Nur bares Geld!
Porto u. Liste 30 Pfg. extra versendet
Carl Rösch Jr., Limburg
Telef. 238.
Bei der letzten Cölnener Lotterie fielen wieder 6, und bei der Breslauer Lotterie 8 Gewinne in meine Kollekte. 775

In der Uebergangszeit u. im Winter empfehlen Aerzte u. Professoren

Brustkranken

als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswürdiges Mittel **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 65 Pfg.) mit heisser Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. Daneben stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 u. 85 Pfg. bei **A. Kaffai, Drogerie.**



Körbe voll Eier
bei billiger Fütterung nur mit **Muskator**
Trocken-Fleischfaserpulver für Geflügel.
Zu haben bei **Franz Nehren, Limburg, Bahnhofstrasse 4.**

Nach Amerika

von **Antwerpen** mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Line**
Erstklassige Schiffe
Mässige Preise.
Vorzügliche Verpflegung
Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New York
14 tägig Donnerstags nach Boston.
Auskunft durch **Red Star Line, Antwerpen** oder deren Agenten: **Eduard Pachten, Limburg.**

HARMONIUMS
Spez. Von jedermann ohne Vorkenntnis sof. 4 stüm. zu spielende Instrumente. Katalog gratis. 94
Aloys Maier, Kgl. Hofl., Falda.
7000 Harmoniums in allen Ländern. Welt singen ihr eigenes Lob. besonders billig. Haus- u. Pianod. Instrumente zu 435 u. 515 M.

Wann zu empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Nitesser, 16

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W. à St. 50 Pfg. (15" eig) und 1.50 Mk. (35" eig. stärkste Form) Dazu **Zuckooi-Creme** (à 50 und 75 Pfg.). Bei A. Kaffai, Drogerie u. Seifenfabrik Josef Müller.

Bienenhonig

garantiert rein, versendet bei Abnahme von 5 Pfd. das Pfd. zu 90 Pfg. franco gegen Nachnahme. 2091
Joh. Burggraf, Dehrn a. Lahn.

Pilgerfahrt nach Rom

vom 20. April bis 8. Mai, veranstaltet vom **Deutschen Verein vom hl. Lande.**
Kosten der Reise, alles einbezogen: I. Klasse 410.— Mk., II. Klasse 340.—, III. Klasse 240.— Mk.
Nähere Auskunft erteilt **Mgr. S. Aichele, Mohrenstraße 18, Köln.** 1924

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 25. Februar 1914, nachm. 1 Uhr**, versteigere ich zu **Caden:**
1 **Geldschrank**, 1 **Schreibmaschine**, 1 **Rechenapparat**, 1 **Schreibpult**, 1 **Altenbüchse**, 1 **Altenbüchse**, 1 **große Partie Sessel** mit **Robriß**, **Stühle** mit **Beetstich**, **große und kleine Tische**, 3 **Grubenmechanische** mit **Zubehör**, 1 **Briefwaage**, **große und kleine Regale**, **Bänke**, 1 **Laufgewichtswaage**, 1 **Partie Tische**, **verzinkt**, **Trahstift**, 1 **große Partie Stahl**, **Offenblech**, **Reißing** und **Kupferdraht**, **Rieten**, **Feile**, **Benille**, **Bohrer**, **Elektrische Materialien**, 1 **große Partie Bogenlampen**, **Stifte**, **Bogenlampen**, **Kudschalter**, **Dinamo**, **Büchsen**, **Vogelkroten**, **Fußwolle** u. a. m. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen **Barzahlung**.
Zusammenkunft der **Kaufliebhaber** um **12⁴⁵ Uhr** mittags in **Caden** in der **Wirtschaft Simon Herz**, **Fuchs**, **Gerichtsvollzieher** in **Wallmerod.**

Holzversteigerung.

Donnerstag, 26. Februar cr., vorm. 10 Uhr anfangend, kommen im **Gemeindevald Reuterhausen**, **Distr. Eichen und Dickscheid:** 2117
275 **Eichenstämme** und **Derbholzstangen**, 70 Fm.,
6 **Buchenstämme**, 332 Fm.,
570 **Fichtenstämme** und **Derbholzstangen** I, II, und III Klasse, 27 Fm.,
355 **Reiferholzstangen**, sodann
Samstag, 28. Februar cr., vormittags 10 Uhr anfangend, im **Distr. Dickscheid** an der **Pflanzschule:**
330 **Buchen**, **Eiche** und **Knüppelholz**,
4500 **buchene** **Wellen**.
Mittags im **Distr. Dünnelscheid:**
34 **Buchen**, **Eiche** und **Knüppelholz**,
6000 **Stück** **Buchen**, **Durchforstungswellen** öffentlich zur **Versteigerung.**
Reuterhausen, den 19. Februar 1914.
Diefenbach, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 26. Februar d. Js. morgens 9 Uhr anfangend, werden in hiesigem **Gemeindevald, Distr. Bellerseifen** 5-6:
151 **Tannenstämme**, 69,66 **Festm.** enthaltend,
90 **Stück** **Stangen** I. Kl.,
10 " " 2. Kl.,
50 " " 3. Kl.,
13 **Bm.** **tannenes** **Schichtmutholz**,
68 **eichene** **Stämme**, 17,48 **Fm.** enthaltend,
44 **Bm.** **eichenes** **Schichtmutholz** (5 m lang),
408 **buchene** **Eiche** und **Knüppel**,
1565 **Stück** **gemischte** **Wellen**,
nachmittags 1/2 2 Uhr,
Distr. Heide Nr. 2 b:
343 **Stück** **Tannenstämme**, 131,59 **Fst.** enthaltend
125 " **Stangen** I. Kl.,
65 " " 2. " "
35 " " 3. " "
10 " " 4. " "
öffentlich meistbietend versteigert. 2095
Sersbach, den 19. Februar 1914.
Eberz, Bürgermeister.

Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Febr. d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im **Distr. Gemeindevald, Distr. Altheig** und **Steinchen:**
26 **eichene** **Stämme** von 17,67 **Fst.**,
122 **buchene** " 100,98 " und
23 **Bm.** **Schichtmutholz**
zur **Versteigerung.** 2125
Sertrich, den 20. Februar 1914.
Hartmann, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Freitag den 27. Febr. d. J., mittags 1 Uhr, werden im hiesigen **Gemeindevald, Distr. Erbsberg:**
93 **Fichten**-**Baumstämme** zu 35 **Fm.**
darunter bis 1,52 **Fm.**
öffentlich versteigert. 2161
Neudt, den 21. Febr. 1914.
Schönberger, Bürgermeister.

Koniferen,

Prachtvolle Exemplare, zu **Garten** und **Parkanlagen**, sowie alle **Kadel**-u. **Laubholz**pflanzen, gibt außerst billig ab 1804
Martin Balzer, Heinsberg in **Westfalen.**

Ernsthafte Käufer u. Teilhaber

1 **Geschäfte**, **Gewerb.**, **Indust.**, **Landwirtsch.**, **Grundbesitz** etc. **weist sofort** nach
Conrad Otto **Röln** a. **Rh.**
Begründer 1902. 324
Grosszügige u. durchgreifende **Vermittl.** u. **g. Den**-**schl.** **Verl.** **Sie** **unverbindl.** **Besuch.**

Leeres Zimmer

3 **ger.** **Zimmer** od. 2 **Zimmer** u. **Küche**. I. **Std.** i. **best.** **Hause**, **gesunde**, **schöne** **Lage**, ab 1. 5. an **stille** **Leute** zu **vermieten.**
Off. unt. A. 1814 a. d. **Exp.**
Eine **freundliche** 3 bis 5 **Zimmerwohnung** nebst **Küche** und **Zubehör** 3 **vermieten.** 1758
Näh. b. **Jos. Demer, Hadamar.**
Schön möbl. **Zimmer** zu **vermieten** per **sofort.** 2085
Dieserstraße 36.
Schön möbl. **Zimmer** zu **vermieten.** 2074
Frankfurterstr. 14.
Gesucht **Offert** unt. Z. 2164 an die **Exp.**
Von **alleinstehender** **Dame** werden 2 **Zimmer** **gesucht** **Offerten** unter **R. 2172** an die **Exp.**
Schön möbl. **Zimmer** per 1. März zu **vermieten.** 1837
Untere Grabenstr. 20 II.

Die zur **Beseitigung** der **Zufuhr** und **Freiladefrage** auf **Bahnhof Weiburg** erforderlichen **Leistungen** u. **Lieferungen** sollen **getrennt** nach **Los** und **zwar** **Los I** **Lieferung** von 3200 **qm**. **Pflastersteinen** und **Los II** **Herstellung** von 3200 **qm**. **Rechenpflaster** **verbunden** werden. **Angebotsmuster** liegen hier zur **Einsicht** des **Bor-** **rat** **reich**, für je 0,50 **Mk.** (**Postanweisung** für jedes **Los**) **bezogen** werden.
Die **Angebote** werden am **7. März 1914 vormittags 11 Uhr** **geöffnet.** **Bollen-** **ungsfrist** 2 **Monate.** **Zu-** **schlagsfrist** 2 **Wochen.** 1831
Königl. Eisenbahnbetriebsamt **Limburg (Lahn).**

Die **Ausführung** der **Erdb.**, **Mauern**-u. **Oberbauarbeiten** u. **Verlängerung** der **Eisen-** **fahrgleise** auf **Bahnhof** **Neudt** soll **vergeben** werden. **Zeichnungen** und **Angebots-** **muster** liegen bei dem **unter-** **zeichneten** **Amt** und der **Bahn-** **meisterei** **Hadamar** zur **Einsicht** aus. **Begehre** können vom **Amt** gegen **post-** **und** **bestellgeldfreie** **Einsendung** von 1,50 **Mk.** **bezogen** werden. **Verdingungsstermin** am **6. März d. Js. vormittags 11** **Uhr** im **Dienstgebäude** des **Vertragsamts.** 830
Zuschlagsfrist 4 **Wochen.** 1831
Königl. Eisenbahnbetriebsamt **Neuwied.**

Das **beste**
Rezept
zu **Erzielung** und **Erhaltung** zarter **geschmeidiger** **Haut**, **Beseitigung** aller **Hautun-** **reinigkeiten**, **Pickel**, **Mitesser** und **dergl.** ist der **ständige** **Gebrauch** von **Obermeier's** **Medizinal-Verba-Zeife.** **Medizinal-Verba-Zeife** à **Stück** 50 **Pfg.** 30% **ver-** **stärk-** **tes** **Präparat** **Nr. 1.** — Zur **Rachbehandl.** **Herba-Creme** à **Tube** 75 **Pf.**, **Glasdose** **Mk.** 1,50. **J. h. i. d.** **Apotheken** **Drog.**, **Parfümer.**, sowie bei **Dr. Hugo Kexel,** **Drog.** **u.** **roten** **Kreuz,** **Limburg.**

la. Holländ. Käse
9 **Pfd.** **franko** **einschließl.** **Boll** **6,60** **Mk.** **gibt** **ab** **gegen** **Rach-** **nahme** **L. T. de** **Vries,** **Rijs,** **Friesland, Holland.** 035

Jede **Dame**, welche **häusliche** **Beschäftigung** **wünscht**, wird mit **einfacher**, **interessanter** **Handarbeit** **verse-** **hen.** **Vergebung** nach **allen** **Orten.** **Prospekt** mit **fer-** **tigen** **Muster** gegen **Einsend-** **ung** von 10 **Pfennig** **ver-** **sendet** **Marie** **Koneberg,** **Kempten** **E. 16 (Bayern).** 832

la. Speisewiebeln
per **Zentr.** **Mk.** 11.—
Apfelsinen
per 100 **St.** 4 u. 5 **Mark** ab **hier** **Nachnahme.** 2086
Jakob Frenz jr.
Ballendar.

Gut **erhaltene**, **gebrauchte** **Substanzstange**
zu **kaufen** **gesucht.** **Offerten** **unter** **Nr. 1801** an die **Expedition** d. **Bl.**

Hohen **Nebenverdienst**
f. **jedermann** d. **neue** **leichte** **Handarbeit** in **eig.** **Heim.** **Arbeit** **nehme** **ab** und **zähle** **sof.** **aus.** **Muster** u. **Anleit.** **a.** **Einsendung** u. 50 **Pf.** **fr.** **Nachn.** 30 **Pf.** **mehr.** 759
Verjandhaus **J. Englbrecht,** **Stoedorf** **48** **bei** **München.**

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 **Pf.** an
Gold-Tapeten " 20
in den **schönsten** und **neu-** **esten** **Mustern** **Man** **verlange** **lo-** **stent** **Musterbuch** **Nr. 128.**
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Möbl. Zimmer zu **verm.**
Frankfurterstr. 37 p.

Neues **elegantest** **Wassen-** **sofän,** (**Bigeuerin**) **billig** **zu** **leihen** **oder** **zu** **kaufen.**
2173 **Frankfurterstr. 3 II.**

Freiwilliche Feuerwehr
Limburg.
Freitag, den 27. Febr. **abends** **8¹⁵ Uhr.**
— **Vorstandssitzung**
im **"Rofened"**, **Plätze**
838 **Das** **Kommitee**

50 **Mk.** wöchentl. **Leh-**
r. od. **höchst** **Be-**
gewähren **jedem** f. **Be-**
u. **großart.** **Re-**
als **Reben** **bes.** **Karte**
Pötlers & Gressenbach
Hamburg **31** **Nr.** **173**

Lehrling
mit **guten** **Schul-**
aus **guter** **Familie,** **zum**
April **gesucht.**
Drogerie **Sanita**
Anton Kaffai.

Samstag **mittags** **W-**
monat. **Inhalt** **16**
M. **von** **Gesam.** **Wasser**
Gärtnerei **Menges** **ver-**
Abzug **gegen** **gute** **Be-**
2162 **Schleier**

junger Kontor
(**Stenograph** u. **Maschi-**
schreiber) **welcher** **eine**
reife **Lehrzeit** **hin-**
ter **hat,** **gesucht.** **Selbst-**
ne **Offerten** **mit** **Be-**
lauf, **Zeugnis** **ab-**
an
Westerwälder **Eisen-**
u. **Maschinenfabrik**
Jos. Olig, Montabaur.

Lüchtiger
für **dauernde** **Stellung**
gesucht.
Näh. Exp. **des** **Bl.**

Alle **angef.** **Ver-**
Alt. **Gef.** **Leben** **un-**
pflicht. **Volks-** **u.** **Ster-**
such **allerorts** **wichtige**
treter **und** **Zuspektor.**
Offerten **unter** **D.**
Gaasen **u.** **Bogler**
Frankfurt a. M.

Braver **Burich**
zum **Milch** **fahren** u. **son-**
landw. **Arbeiten** **sof.**
Dof **Unter** **guttenau** **d.**
Herm. Hofmann.

Lüchtige
Großküd-**Arbeiter**
auf **seine** **Maschine**
außer **dem** **Hause** **per**
gesucht.
Phil. C. Paul
Diez **a. d. E.**

Zimmerleite
auf **sofort** **gesucht.**
Georg **Breder**
20-30 **Manne**
u. **Handlanger**
sucht **sofort** **Dortener**
ge- **schäft** **Kuhn** **u.**
Dortien, für **die** **Colon-**
Gewerkschaft **Fürst**
in **Herbst** **Dortien.**
Zu **melden** **beim**
Heep **in** **der** **Colan**

Junge
müchte **das** **Schmied-**
wert **erlernen.** **Sung**
tüchtigen **Meister.**
Näh. Adam **Traben**
Wetzlar.

Braves, **kei-**
Mädchen
per **sofort** **gesucht.**
Kath. Gesellen
Frankfurt a. M.
Seilerstraße **Nr. 2**
erster **Stoß.**

Mädchen
in **kleinen** **Haus** **zu**
Frau **Frz. A. Kreis**
Rofengarten
Niederwall **a.**

Der **heutigen** **Ver-**
Blattes **liegt** **eine**
der **Firma** **Schade** **u.**
bei, **worauf** **die** **Ver-**
hiermit **betonders**
jam **gemacht** **werden.**